Théâtre pour une gare ; Pour les indiens (en massepain) = Theater für einen Bahnhof ; Für die Indianer (aus Marzipan)

Autor(en): **Fuchs, Orélie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (2003)**

Heft 2: **Déliés**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-626616

Nutzungsbedingungen

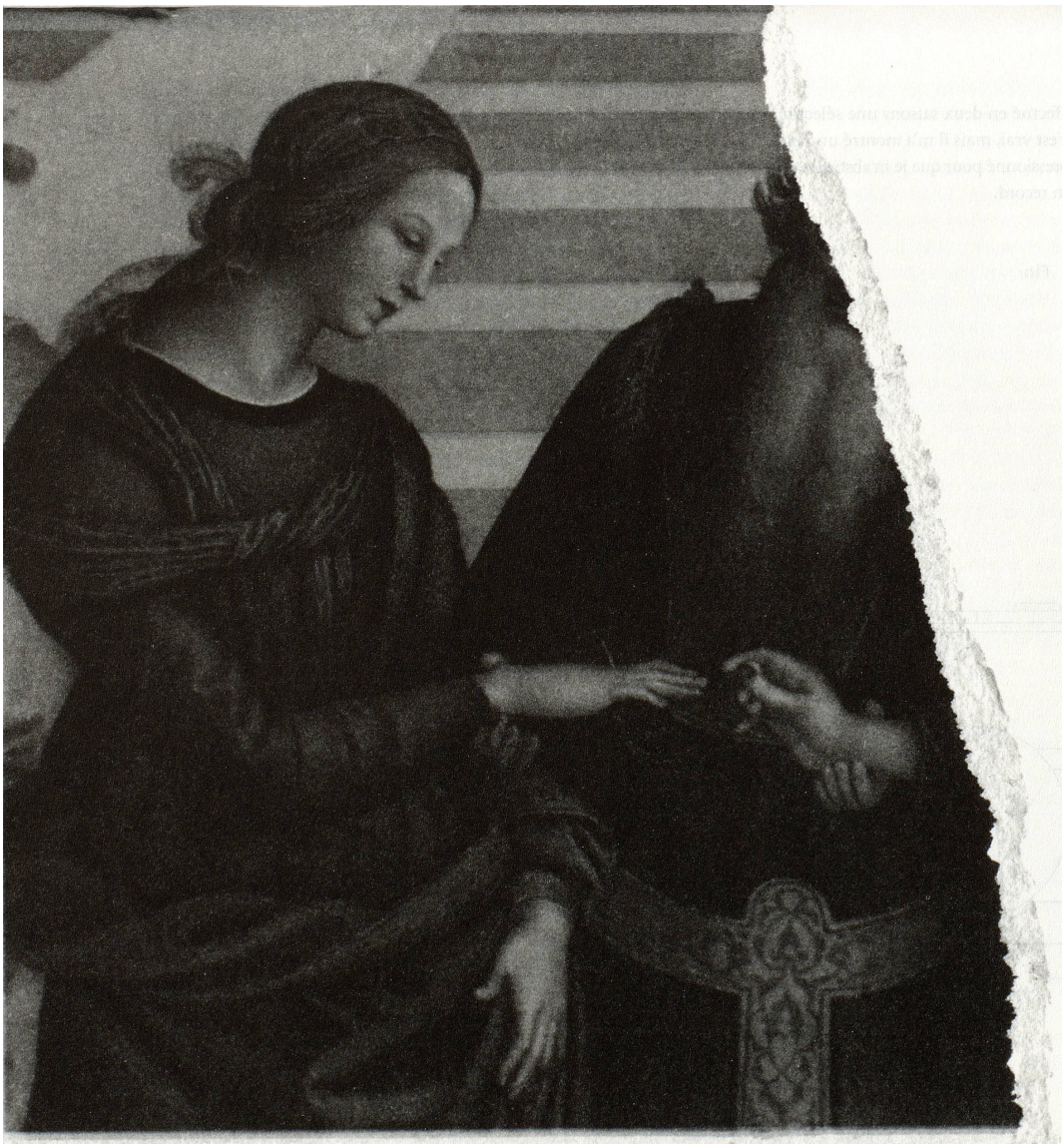
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Orélie Fuchs

Language is the chosen medium of Orélie Fuchs, whether she uses it in public spaces, incorporated in architecture or in texts. The texts oscillate between theater and poetry, at the same time they are both and yet neither. The ambition to write urges her to find a more original form of language than the one established by tradition. In 2002, she was writer-in-residence at the «Comédie de Genève». Not forgetting that she is a visual artist, she also did some sculptural work: she unrolled a wide role of paper on the floor of the corridor, which leads the actors and technicians backstage. On this role could be read «comme tu respire» (as you breathe) which is the second part of an accusatory saying that begins with «tu mens» (you are lying); however this phrase reminds the readers of one of the basics of acting, namely breathing. In September 2003, Orélie Fuchs produced *L'acteur dit:* The title, as a stage direction, indicates that the actor begins to speak immediately, as though the time taken to write the play and the time taken to present te play have become fused. In her piece *Théâtre pour une gare* everybody – spectator as well as actor – has to raise their voice. The text moves between the two, from fragment to fragment and it is completey left to chance in what sequence these fragments appear. *Pour les indiens (en massepain)* ends with an even more radical statement concerning the use, or rather the corrosion of language…

Das Medium von Orélie Fuchs ist die Sprache, ganz gleich, ob sie diese im öffentlichen Raum, an Gebäuden oder in Texten einsetzt. Letztere entstehen im Zwischenraum von Theater und Poesie, sind zur selben Zeit Gedicht und Drama, und doch keines von beidem – als würde Orélie Fuchs von der Kraft des Schreibens selbst dazu gedrängt, eine eigentümlichere Sprache als jene zu suchen, welche durch Traditionen bereits etabliert worden sind. Über ihre Zeit als Writer in Residence an der Comédie de Genève (2002) hinweg hat sie ihre plastische Arbeit dennoch nicht vergessen: Auf dem Boden des Flurs, der das Personal – Schauspieler, Techniker – hinter die Kulissen führt, rollte sie eine grosse Bahn aus, auf der «wie du atmest» zu lesen ist, Nachsatz jener Beschuldigung, die mit «Du lügst» beginnt – und im selben Zuge an das eigentliche Fundament des Theaterspiels erinnert: den Umgang mit der Atmung. Im September 2003 inszenierte Orélie Fuchs L'acteur dit: *(Der Schauspieler sagt:), dessen Titel zur Regieanweisung par excellence wird, erweckt er doch den Eindruck, als müsste der Schauspieler, der Offenheit des Doppelpunktes folgend, ohne Unterlass sprechen, wie wenn Schreib- und Spielzeit miteinander verschmolzen wären. Durch das* Theater für einen Bahnhof *wird das Erheben der Stimme zur Handlung eines Jeden, Zuschauer und Schauspieler gleichermassen. Der Text geht vom Einen zum Anderen, und die Ordnung dieser Fragmente wird in ihrer Reihenfolge einzig dem Zufall überlassen.* Für die Indianer (aus Marzipan) *endet dagegen mit einer weitaus radikaleren Behauptung, was den Gebrauch, vor allem aber die Abnutzung von Sprache anbelangt…*

Le langage est le médium d'Orélie Fuchs, qu'elle choisisse de le mettre en situation dans l'espace public ou dans l'architecture, ou qu'elle entreprenne de le reconstruire à travers des textes qui hésitent entre théâtre et poésie et sont à la fois poème et drame, mais ni l'un ni l'autre, comme si l'ambition de l'écriture la poussait à chercher une langue plus originaire que celle que canalisent les genres littéraires établis par la tradition. Invitée en résidence à La Comédie de Genève en 2002 pour y écrire un texte destiné à la scène, elle n'oublie pas qu'elle est plasticienne et déroule une grande banderole sur le sol du couloir qui conduit les comédiens et les personnels techniques vers les coulisses. On peut y lire «comme tu respires» deuxième temps de l'accusation bien connue qui commence par «tu mens» mais aussi rappel de cette autre donnée fondamentale du jeu théâtral qu'est la gestion du souffle. En septembre 2003, Orélie Fuchs met en scène *L'acteur dit:* Le titre devient didascalie puisqu'il énonce, par l'ouverture des deux points, que l'acteur parle sans délai, comme si le temps de l'écriture et celui du jeu avaient fusionné. Avec *Théâtre pour une gare,* la prise de parole devient le fait de chacun, spectateurs et acteurs. Le texte circule entre tous, et le montage de ses fragments est abandonné au hasard des enchaînements. *Pour les indiens (en massepain)* s'achève par une hypothèse plus radicale encore sur l'usage et, surtout, l'usure du langage…

THÉÂTRE POUR UNE GARE | *THEATER FÜR EINEN BAHNHOF*

POUR LES INDIENS (EN MASSEPAIN) | *FÜR DIE INDIANER (AUS MARZIPAN)*

THEATER FÜR EINEN BAHNHOF

Gesagt wird dies in der Bahnhofshalle der Stadt, in welcher dieser Text gesprochen wird. Jede Person erhält einen Satz auf einem Stück Papier. Ein Mikrofon geht unter den Passanten (Zuschauern) umher und schafft eine Lesefolge. (Die Ordnung der Antworten ist zufällig, die Sätze können in jeder Reihenfolge gesagt werden.)

1| Es ist unendlich.

2| Er schrieb, was sich keiner zu denken vorstellte.

3| Hat jemand etwas gesagt?

4| Ich habe dies gehört, hört mal: « Reicht es nicht bald mal mit diesen Geschichten? »

5| Die Putzfrau kümmert sich um den Goldfisch. Sie hat mir letzthin gesagt, dass er sie auf die Idee gebracht hätte, sich einen Nagellack derselben Farbe wie die seiner Schuppen zu holen. Ich habe sie gestern gesehen, sie hat ihn gefunden.

6| Am Radio hat man es gesagt, und jetzt fällt es mir wieder ein.
Jemand hat gesagt: « … es ist zuende. »

7| Und Sie glauben daran?

8| Ja, etwas muss wohl zuende sein, das glaube ich gerne.
Ich selbst habe auch schon eine Weile daran gedacht.

9| Wer geht da?

10| Wer sind Sie?

11| Ein Vater hat den Sinn für die Jahreszeiten verloren… Wenn er aufsteht, denkt er, die Welt sei die Gleiche.

12| Wir sind weit hier…

13| Was sagen Sie?

14| Ein Mann auf einem Pferd, genau so stark und schön wie das, welches seit Jahrhunderten durch die Wüste Südamerikas läuft, er fällt plötzlich von seinem Rücken, rutscht auf den Boden und schaut ein letztes Mal den Himmel an.

15| Der Regen hat Vögel zum Fallen gebracht, auf dem Weg gestorben.

16| Der Zug in den Osten hat schon Verspätung. Kein gutes Zeichen.

17| Wer zwingt hier wen?

18| Warten, bis es schön ist, dann aufstehen.

19| Sie schreibt mir, der Zirkus sei angekommen, die ganze Familie würde hingehen. Sie weiss nicht, was sie sagt.

20| Seitdem hat die Stumme den Mund kein einziges Mal mehr aufgetan, sie hat geglaubt, die Stille diktiere ihr etwas.

21| Ich glaube ihr.

22| Der Himmel ist zu tief. Auch wenn es mir im Prinzip gleich ist, der Himmel ist zu tief.

23| Seid lieb, die Engel mögen das. *Gelächter.*

24| Alle, so viele wie wir sind, eines Morgens aufstehen und nichts tun, sich nicht vom Sessel bewegen und Zeitung lesen.

25| Alle, an diesem Abend in der grossen Stadt, werden wir mit dem Schalter in der Küche spielen, drei Mal, im Rhythmus, genau um 21 Uhr.

26| Jemand hat es schon gesagt.

27| Jemand hat es schon getan.

28| Der Mann, Afrikaner, der mich gestern besucht hat, war ganz und gar derselbe Mann, verängstigt, der gestern mit mir essen gekommen ist, und mit dem ich über Gott und die Welt geredet habe.

29| Wenn er das gewusst hätte, der junge Mann, den alle bewunderten, dann hätte sie, in der Nacht vom 12. auf den 13. August, zweifellos nicht endgültig ihre Nachtischlampe ausgeschaltet.

30| Leben ist eine Frage. Hamlet war der Erste, der dies gesagt hat.

31| Wenn Hüte Mode wären, dann würde die Sonne hier unten spektakuläre Dimensionen annehmen. Ich möchte es gern sehen.

32| Ich auch.

33| Die Kinder nerven mich.

34| Die glücklichen Menschen machen immer alles, um es zu verheimlichen.

35| Hört mal auf zu reden.

36| *Stille*

37| Am Bahnhof, in Belgien, erinnern die flämischen Ankündigungen an die Existenz von Lautpoesie.

THÉÂTRE POUR UNE GARE

Cela est dit dans le hall central de la gare de la ville dans laquelle est dit ce texte. Chaque personne reçoit une phrase sur un morceau de papier. Un micro circule entre les passants (spectateurs) et crée l'ordre de lecture. (L'ordre de numérotation des répliques est aléatoire, les phrases peuvent être dites dans n'importe quel sens.)

1| C'est infini.

2| Il écrivait ce que nul ne songeait à penser.

3| Quelqu'un a dit quelque chose?

4| J'ai entendu ça, écoutez: «C'est pas bientôt fini ces histoires?»

5| La femme de ménage s'occupe du poisson rouge. Elle m'a dit l'autre jour qu'il lui avait donné l'idée d'aller chercher un vernis à ongles de la même couleur que ses écailles. Je l'ai vue hier, elle l'avait trouvé.

6| On a dit ça à la radio, ça m'est revenu. Quelqu'un a dit: «… c'est fini.»

7| Et vous y croyez?

8| Oui, quelque chose doit bien être fini, je le crois volontiers. Moi-même ça faisait un moment que j'y pensais.

9| Qui va là?

10| Qui êtes-vous?

11| Un père a perdu le sens des saisons… lorsqu'il se lève, il croit que le monde est le même.

12| On est loin ici…

13| Que dites-vous?

14| Un homme sur un cheval aussi fort et beau que celui qui marche depuis des siècles dans le désert sud américain, tombe soudain de son dos, glisse à terre et regarde le ciel une dernière fois.

15| La pluie a fait tomber avec elle des oiseaux, morts en course.

16| Le train qui part pour l'Est a déjà du retard. Ce n'est pas bon signe.

17| Qui oblige qui ici?

18| Attendre qu'il fasse beau puis, se lever.

19| Elle m'écrit que le cirque est arrivé, que toute la famille va y aller. Elle ne sait pas ce qu'elle dit.

20| Depuis, la muette n'a plus une seule fois ouvert la bouche, elle a cru que le silence lui dictait quelque chose.

21| Moi, je la crois.

22| Le ciel est trop bas. Même si dans le fond je m'en fiche, le ciel est trop bas.

23| Soyez bons, les anges aiment cela. *Rires.*

24| Tous autant que nous sommes, nous lever un matin et ne rien faire, ne pas bouger de son fauteuil préféré et lire le journal.

25| Tous, ce soir, dans la grande ville, nous jouerons avec l'interrupteur de la cuisine, trois fois, en rythme, à 21 heures précises.

26| Quelqu'un l'a déjà dit.

27| Quelqu'un l'a déjà fait.

28| L'homme, africain, qui est venu me voir hier, était bel et bien le même que l'homme, apeuré, qui est venu manger avec moi hier et avec qui j'ai refait le monde.

29| S'il avait su cela, ce jeune homme que tous admiraient, elle n'aurait sans doute pas, dans la nuit du 12 au 13 août, éteint définitivement sa lampe de chevet.

30| Vivre est une question. Le premier à le dire fut Hamlet.

31| Si la mode était aux chapeaux, le soleil, ici-bas, prendrait une dimension spectaculaire. J'aimerais le voir.

32| Moi aussi.

33| Les enfants m'énervent.

34| Les gens heureux font toujours un maximum pour le cacher.

35| Arrêtez donc un instant de parler.

36| *Silence*

37| Dans la gare, en Belgique, les annonces flamandes rappellent l'existence de la poésie sonore.

38| Tout être privé de son existence périt. Je ne me fiche pas de vous.

39| Et après?

40| La seule chose, de toute façon, aussi bien qu'on puisse le dire, reste tes baisers chauds.

38| Jedes Leben, das um seine Existenz gebracht wird, geht zugrunde. Ihr seid mir nicht gleichgültig.

39| Und danach?

40| Sowieso, das Einzige, so gut man das sagen kann, bleiben deine heissen Küsse.

41| Du bist so selbstsicher.

42| Ich muss sehr bald das Flugzeug nehmen. Wenn der Zug nicht in einigen Minuten kommt, ist es im Eimer.

43| Meine Frau erwartet ein weiteres Kind.

44| Ich wäre gern ein Paar rote Lederschuhe einkaufen gegangen, aber ich hatte nicht das Herz dazu.

45| Was machst du mit einem Messer in der Hand?

46| Wo vergraben wir das alles?

47| Weshalb sprechen wir nicht mehr von der Seele?

48| Ich bin gern am Bahnhof und schaue mir die Tafeln mir den Verspätungsmeldungen an.

49| Ich mag es, wie er gesagt hat, dass er seinen roten Pulli gern habe.

50| Sowieso…

51| Mein Onkel war krank, er konnte sich nie die Ski kaufen, die er im Schaufenster gesehen hatte.

52| Im kleinen Zimmer, im oberen, kann man, wenn man ganz ruhig ist, auf dem Bett liegt, Tiere im Holz nagen hören.

53| Sowieso hat man nie jemanden über sehr lange Zeit hinweg wirklich zufrieden sein gesehen.

54| Ich glaube nicht, dass man über das Leben sprechen kann, ohne mindestens eine Sekunde lang zu denken, dass es doch ausserordentlich rätselhaft sei, dieses Leben.

55| Ich habe eine Grossmuttermedizin gefunden in einem Buch mit dem Titel Pharmacopée II, Buch I.

56| Sie hat nicht sofort verstanden, weshalb ich den Titel lustig fand: «Der Mann ohne Eigenschaften II».

57| Sie hat nicht verstanden, weshalb ich mir die ganze Zeit Sorgen machte. Ich bin mir selbst noch nicht sicher, welche Antwort ich ihr geben werde, wenn sie mich eines Tages fragt, warum.

57'| Er hat nicht verstanden, dass ich sie nicht mochte, diese Suppe.

58| Ich habe sozusagen nie etwas vom Schachspielen verstanden, endlich kann ich es sagen.

59| Warum sind Haiku japanisch?

60| Sie hat ihr Taschentuch rausgezogen, aber konnte nichts damit anfangen. Sie hat es in einen Abfallkorb geworfen, dabei war es ganz neu, nur auseinandergefaltet.

61| Die Metzgerin lag auf der Theke, um ihre Fleischplatten und Zubereitungen so, wie es sich gehört, in der Vitrine, vor der ich mich befand, zu verstauen.

62| Wie ist diese junge Künstlerin bloss darauf gekommen, nur über eine Kugel zu sprechen, ihre ganze Diplomarbeit hindurch, die ungefähr sechzig Seiten zählt?

63| Sich öfter fragen, ob man immer noch so Lust hat, ins Schwimmbad zu gehen, und sonst, weshalb.

64| Geschichten schreiben, bei denen man im Stehen einschläft.

65| Einmal sterben, um zu sehen.

66| Sich mit Freunden umgeben.

67| Ich hab nicht verstanden, warum sie Ende August gesagt hat: «Das wär's, der Winter kommt bald wieder.»

68| Eine Frau weiss, dass sie einen Bauch haben muss, um Leben zu schenken, und deshalb machen sich die Männer soviel draus.

69| Ein unterschätztes Wesen ist nicht ein Wesen in Gefahr, es ist ein Wesen, das einfach wird (ich denke an die Schwarzen, ich denke an die Bescheidenen, ich denke an die Stummen).

70| Man dürfte nichts vernachlässigen, nicht einmal die Form der Brotbrösel am Morgen.

71| Jemand könnte denken, ich sei verrückt, na und?

72| Ein Mann kann sehr gut Tag und Nacht daran arbeiten, Gründe für die Abwesenheit seiner Frau zu finden, ohne dass jemand es weiss.

73| Der Löwe, der am Eingang versucht, seine Stäbe ausser Acht zu lassen, dreht sich herum, und in seinem Schritt macht mir etwas Angst.

74| Ich hab versucht, keine Schmerzen zu haben, als ich eine Pfanne kochendes Wasser hielt, aber es ist nicht möglich. Ich hab an die Konsequenzen gedacht, wenn ich sie über meine Beine verschütten würde.

41| Tu es bien sûr de toi.

42| Je dois prendre l'avion très bientôt. Si le train ne vient pas d'ici quelques minutes, c'est foutu.

43| Ma femme attend un nouvel enfant.

44| J'aurais aimé aller m'acheter une paire de chaussures en cuir rouge, mais le cœur me manqua.

45| Que fais-tu un couteau à la main?

46| Où enterre-t-on tout ça?

47| Pourquoi ne parle-t-on plus de l'âme?

48| J'aime être dans une gare et regarder le panneau des annonces de retards.

49| J'aime quand il a dit qu'il aimait son pull rouge.

50| De toute façon…

51| Mon oncle était malade, il n'a jamais pu s'acheter les skis qu'il avait vus en vitrine.

52| Dans la petite chambre, celle du haut, si on est bien tranquille, couché sur le lit, on peut entendre des animaux qui rongent l'intérieur du bois.

53| De toute façon, on n'a jamais vu personne être vraiment content à long terme.

54| Je ne crois pas que l'on puisse passer toute une vie sans penser au moins une seconde qu'elle est tout de même extraordinairement mystérieuse, cette vie.

55| J'ai trouvé un remède de grand-mère dans un livre intitulé Pharmacopée II, livre I.

56| Elle n'a pas compris tout de suite pourquoi je trouvais drôle le titre: «L'homme sans qualités II».

57| Elle n'a pas compris pourquoi je me faisais du souci tout le temps. Je ne suis pas encore sûr moi-même de la réponse à lui donner si elle me demande un jour pourquoi.

57'| Il n'a pas compris que je ne l'aimais pas, cette soupe.

58| Je n'ai pratiquement jamais rien compris aux échecs, je peux enfin le dire.

59| Pourquoi les haïkus sont-ils japonais?

60| Elle a sorti son mouchoir mais elle n'avait rien à en faire. Elle l'a jeté dans une poubelle alors qu'il était tout neuf, juste déplié.

61| La bouchère était allongée sur le comptoir pour entreposer comme il faut ses plats de viande et ses préparations pré-cuisinées dans la vitrine devant laquelle je me trouvais.

62| Pourquoi cette jeune artiste a-t-elle trouvé juste de parler d'une boule tout au long de son mémoire comptant à peu près soixante pages?

63| Se demander plus souvent si l'on a toujours autant envie d'aller à la piscine, et sinon pourquoi.

64| Ecrire des histoires à dormir debout.

65| Mourir une fois, pour voir.

66| S'entourer d'amis.

67| Je n'ai pas compris pourquoi fin août elle a dit: «Ça y est, l'hiver va bientôt revenir.»

68| Une femme sait qu'il lui faut un ventre pour donner le jour et c'est pour ça que les hommes s'en font tant.

69| Un être sous-estimé n'est pas un être en danger, c'est un être, seulement, qui deviendra (je pense aux noirs, je pense aux modestes, je pense aux muets).

70| Il ne faudrait rien négliger, même la forme des miettes de pain le matin.

71| Quelqu'un peut penser que je suis fou, et alors?

72| Un homme peut très bien travailler nuit et jour à chercher des raisons à l'absence de sa femme sans que personne ne le sache.

73| Le lion qui dans l'entrée cherche à faire abstraction de ses barreaux, tourne et dans son pas quelque chose me fait peur.

74| J'ai essayé de ne pas avoir mal en tenant une casserole d'eau bouillante, mais ce n'est pas possible. J'ai pensé aux conséquences si je la renversais sur mes jambes.

75| Combien sommes-nous à chercher des mots qui résonnent dans les corps?

75| Wie viele sind wir, die Worte suchen, die im Körper widerhallen?

76| Wie viele sind wir, die welche finden? Und woher kommt dies zu uns?

77| Meine Füsse tun mir weh.

78| Ich träume jede Nacht, dass mir etwas Ausserordentliches passiert, und der folgende Tag besteht darauf.

79| Wenn meine Schwester jetzt käme, mit einem Kissen in den Händen, um einige Tage mit mir zu verbringen, dann hätte ich sicher unmittelbar ein Lächeln bis über beide Ohren.

80| Ich habe meinen Vater seit drei Jahrhunderten nicht gesehen.

81| Alle Dichter, welche, ohne es zu wissen, die Zukunft weben, machen mir Angst.

82| Ich hab gern Angst. Oft mache ich mir Angst, aber ohne Absicht.

83| Ich fühle mich unfähig, durch die Felder zu rennen. Ich wüsste doch zu gern, weshalb.

84| Wer wagt zu sagen, dass er sich an sein Leben gewöhnt habe?

85| Nichts, immer noch nichts.

86| Die Rosen verderben nie, sie vertrocknen. Das ist grausamer.

87| Der Ursprung des Wortes Blume kommt von Kaktus, in der Poesie, ich bin mir fast sicher.

88| Es gibt keinen Grund, weshalb ich das Geschirr nicht spülen sollte.

89| Um zu vermeiden, die Frage auf allzu brutale Weise zu stellen, sagen die Dichter: «Wohin ziehen die Vögel?»

90| Die Vögel sind uns völlig egal.

91| Von meinem Bett aus kann ich eine Elster sehen. Ich hab sie «meine Elster» genannt.

92| Ich frage mich manchmal, wie vielen Leuten ich in meinem Leben begegnet bin.

93| Goldfische sind ebenso lebendig wie ich, das ist eine Tatsache.

94| Im Zimmerschrank kann man finden, was man braucht, um Geschichten zu erzählen, und auch Sachen über die Zeit, die vergeht.

95| Je mehr es regnete, desto ruhiger fühlte ich mich. Bis zur Erschöpfung.

96| Es ist zuende, wieder.

97| Sie irren sich, aber sie haben keine Minute für sich.

98| Manchmal schäme ich mich, solche Dinge zu denken.

99| Glauben Sie mir, ich habe nichts in den Taschen.

100| Ich habe meine schönsten Gedanken für nachher aufgehoben.

101| Ich glaube an alles.

102| Ich glaube, dass die Winter die Sommer sind, ich glaube, dass der Regen nicht ist, was man sagt, ich glaube, dass ich alleine bin.

103| Man sagt mir, ich sei schön, das ist nicht wahr.

104| Wenn ein Kätzchen geboren wird, wer denkt schon an seinen Namen?

105| Ich möchte stark genug erzittern, um auf der Richter-Skala gemessen werden zu können.

106| Auf welche Seite muss ich jetzt gehen?

107| In der Nähe der Brücke gibt es einen kleinen Bach, ich gehe dort manchmal fischen, auch wenn es untersagt ist.

108| Meine Frau ist krank, seit langem. Jeden Tag bringe ich ihr Blumen, und jeden Tag sagt sie mir, ich bräuchte nicht.

109| Er möchte der König der Welt sein. Er hat versucht, es zu sein.

110| Lange genug gehen, damit der Körper sich im Rhythmus des Herzens wiegt.

111| Seine Augen. Man hätte sagen können, die Welt hätte sich darangehängt.

112| Bei 1 Grad regnet es, bei 0 Grad wird der Regen Schnee.

113| In seinen schwarzen Händen ist von der Nacht nur ein Fetzen weisser Haut übriggeblieben.

114| Er hilft mir immer mit seiner Stille.

115| Wenn ich pfeife, obwohl niemand da ist, kann man sich fragen, für wen ich mich halte.

116| Sie hat mir gesagt, wenn es nicht ginge, wüsste sie, was ich tun sollte. Das hat mich in eine fürchterliche innere Wut gebracht.

117| Ich erzähle alles, als ob es wahr wäre.

118| Ich schlafe nicht mehr, weil ich lüge, weil ich spreche.

119| Sie fragt, wann die Dinge einen Namen annehmen.

120| Alle sind zum Sterben bereit.

76| Combien sommes-nous à en trouver? Et d'où cela nous vient-il?

77| J'ai mal aux pieds.

78| Je rêve chaque nuit que quelque chose d'extraordinaire m'arrive et le jour qui vient n'en démord pas.

79| Si ma sœur arrivait maintenant tenant un oreiller à la main afin de passer quelques jours avec moi, j'aurais certainement immédiatement un sourire jusqu'aux oreilles.

80| Je n'ai pas vu mon père depuis trois siècles.

81| Tous les poètes qui, sans le savoir, tissent l'avenir, me font peur.

82| J'aime avoir peur. Souvent je me fais peur, mais sans préméditation.

83| Je me sens incapable de courir dans les champs. J'aimerais bien pourtant savoir pourquoi.

84| Qui ose dire qu'il s'est fait à sa vie?

85| Rien. Toujours rien.

86| Les roses ne pourrissent jamais, elles sèchent. C'est plus cruel.

87| L'origine du mot fleur vient des cactus, en poésie, j'en suis presque sûre.

88| Il n'y a pas de raison pour que je ne fasse pas la vaisselle.

89| Pour éviter de poser trop brutalement la question, les poètes disent: «Où vont les oiseaux?»

90| On se fiche bien des oiseaux.

91| De mon lit je peux voir une pie. Je l'ai appelée «Ma pie».

92| Je me demande parfois combien de gens j'ai croisés dans ma vie.

93| Les poissons rouges sont aussi vivants que moi, c'est un fait.

94| Dans l'armoire de la chambre, on peut trouver ce qu'il faut pour raconter des histoires et bien des choses sur le temps qui passe.

95| Plus la pluie tombait, plus je me sentais calme. Jusqu'à l'épuisement.

96| C'est fini, de nouveau.

97| Ils se trompent mais ils n'ont pas une minute à eux.

98| J'ai parfois honte de penser des choses pareilles.

99| Croyez-moi, je n'ai rien dans les poches.

100| J'ai gardé mes plus belles pensées pour après.

101| Je crois à tout.

102| Je crois que les hivers sont les étés, je crois que la pluie n'est pas ce que l'on dit, je crois que je suis seul.

103| On me dit que je suis beau, ce n'est pas vrai.

104| Quand un chaton naît, qui pense seulement à son nom?

105| Je voudrais trembler assez fort pour être mesuré sur l'échelle de Richter.

106| De quel côté dois-je aller, maintenant?

107| Près du pont, il y a une petit rivière, je vais y pêcher des poissons parfois, même si c'est interdit.

108| Ma femme est malade, depuis longtemps. Chaque jour je lui apporte des fleurs et chaque jour elle me dit qu'il ne faut pas.

109| Il voudrait être le roi du monde. Il a essayé de l'être.

110| Marcher assez longtemps pour que le corps se balance au rythme du coeur.

111| Ses yeux. On aurait dit que le monde s'y était accroché.

112| A 1 degré, la pluie tombe, à 0 degré la pluie devient neige.

113| Dans ses mains noires, il n'est plus resté de la nuit qu'un lambeau de peau blanche.

114| Il m'aide toujours de ses silences.

115| Si je siffle alors qu'il n'y a personne, on peut se demander pour qui je me prends.

116| Elle m'a dit que si ça n'allait pas, elle savait ce que je devais faire. Cela m'a mis dans une rage intérieure terrible.

117| Je raconte tout comme si c'était vrai.

118| Je ne dors plus parce que je mens parce que je parle.

119| Elle demande quand les choses prennent un nom.

120| Tout le monde est prêt à mourir.

121| Je sais que les araignées sont aussi bien préparées à mourir que moi.

122| Je me demande si ce n'est pas fou de vivre en pensée.

123| Quoi que l'on dise, je ne veux pas mourir.

124| Quoi que l'on pense je ne veux pas que l'on dise du mal de toi alors que tu es seule dans le jardin.

121| Ich weiss, dass die Spinnen ebenso gut aufs Sterben vorbereitet sind wie ich.

122| Ich frage mich, ob es nicht verrückt ist, in Gedanken zu leben.

123| Was auch immer man sagt, ich will nicht sterben.

124| Was auch immer man denkt, ich will nicht, dass man Schlechtes über dich sagt, während du allein im Garten bist.

125| Man spricht und ich weiss, dass man nur die Hälfte hört von dem, was gesagt wird.

126| Ich versuche zu schreiben, und ich sehe überall das Fehlen von Unbenennbarem.

127| Die Frucht ist nicht nichts.

128| Ich gehe, in meinen Schritten höre ich alle Strassen widerhallen, welche ich nicht betrete.

129| Mein Körper und meine Seele werden sich nicht einig darüber, es zu tun.

130| Ich möchte niemanden verletzen.

131| Ich möchte nur den Rhythmus der Dinge.

132| Ich sollte eine Geschichte über die Stummheit schreiben.

133| Im Wort Stummheit hallt das Wort Musik wider.

134| Die Welt ist weniger mächtig als die Worte.

135| In der Stille hat ein Kind Angst.

136| Vielleicht ist etwas passiert, eines Tages.

137| Vielleicht ist eines Tages alles geschehen.

138| Ich möchte mich geschehen.

139| Ich möchte so schlafen, wie man Schlitten fährt. Essen, wie man eine Katze streichelt, und sterben, wie man einen Elefanten weckt.

140| Nicht verstehen, was geschrieben ist, kommt gleich mit: die Wahrheit sagen.

141| Mein Grossvater ist zurückgekommen.

142| Manchmal finde ich im Lächeln eines Unbekannten die Spuren meiner verschwundenen Angehörigen.

143| Welchen Fehler macht der Morgen?

144| Ich sollte das nicht tun.

145| Man wird glauben, dass das, was ich schreibe, zu einfach ist.

146| Ich möchte, dass man versteht, dass wenn ich diesen Beruf hier, Schreiben, nicht ausüben könnte, dann würde ich es nicht tun. Übrigens ist es kein Beruf.

147| Ich habe sehr lange gewartet, bevor ich mich an meine Zukunft gemacht habe.

148| Man hat mir schon alles gesagt, und ich kann es noch nicht glauben.

149| Jeden Tag freue ich mich zu sehen.

150| Meine Augen halten den Rest meines Oberkörpers wach.

151| Niemand wagt es, alles zu sagen. Wie viele Worte bräuchte ich, um zu töten? Um drei Leben umzukippen? Um zu sterben? Um dem anderen das Berühren zu ermöglichen? Um mit dem Weinen aufzuhören?

152| Ich höre nicht auf, auf den Wind zu schiessen.

153| Der Wind ist grausam.

154| Die Strände existieren nicht.

155| Ich versuche zu schreiben, obwohl ich weiss, dass das, was ich sagen will, nicht von hier ist.

156| Wann werde ich das Wort wagen?

157| Ich hab ihm gesagt, er soll aufpassen, dass er sich nicht verliert.

158| Wenn ich nichts mehr über die Welt um mich herum zu sagen weiss, entwischt sie mir.

159| Welches sind die Grenzen meines Körpers?

160| Wo sind die Grenzen der Worte.

161| Die Worte sind der Teufel.

162| Niemand braucht zu leben.

163| Ich kann glauben, die Worte seien gesund und wohlbehalten.

164| Wer wird glauben, die Worte seien genauso schrecklich wie man sagt? Wer wird es wagen, sie mit mir zu töten?

125| On parle et je sais que l'on n'entends que la moitié de ce qui est dit.

126| J'essaye d'écrire et je vois partout le manque de quelque chose d'innommable.

127| Le fruit n'est pas rien.

128| Je marche, dans mes pas j'entends résonner toutes les rues que je ne piétine pas.

129| Mon corps et mon âme ne s'accordent pas pour le faire.

130| Je ne voudrais blesser personne.

131| Je ne voudrais que le rythme des choses.

132| Je devrais écrire une histoire sur le mutisme.

133| Dans le mot mutisme, il y a le mot musique qui résonne.

134| Le monde est moins puissant que les mots.

135| En silence un enfant prend peur.

136| Peut-être que quelque chose est arrivé, un jour.

137| Peut-être qu'un jour tout s'est passé.

138| J'aimerais me passer.

139| J'aimerais dormir comme on fait de la luge. Manger comme on caresse un chat et mourir comme on réveille un enfant.

140| Ne pas comprendre ce qui est écrit revient à dire la vérité.

141| Mon grand-père est revenu.

142| Parfois dans le sourire d'un inconnu je retrouve les traces de mes proches disparus.

143| Quelle erreur fait le matin?

144| Je ne devrais pas faire ça.

145| On va croire que ce que j'écris est trop facile.

146| J'aimerais que l'on comprenne que si je pouvais ne pas faire ce métier là, écrire, je ne le ferais pas. D'ailleurs ce n'est pas un métier.

147| J'ai attendu très longtemps avant de me faire à mon avenir.

148| On m'a déjà tout dit et je ne peux le croire encore.

149| Tous les jours je me réjouis de voir.

150| Mes yeux maintiennent réveillé le reste de mon torse.

151| Personne n'ose tout dire. De combien de mots aurais-je eu besoin pour tuer? Pour faire basculer trois vies? Pour mourir? Pour donner à l'autre la possibilité de toucher? Pour arrêter de pleurer?

152| Je n'arrête pas de tirer sur le vent.

153| Le vent est cruel.

154| Les plages n'existent pas.

155| J'essaie d'écrire alors que je sais que ce que je veux dire n'est pas d'ici.

156| Quand oserai-je le Mot?

157| Je lui ai dit de faire attention de ne pas se perdre.

158| Quand je ne sais plus quoi dire du monde qui m'entoure, il s'échappe.

159| Quelles sont les limites de mon corps?

160| Où sont les limites des mots.

161| Les mots sont le Diable.

162| Personne n'a besoin de vivre.

163| Je peux croire que les mots sont sains et saufs.

164| Qui croira que les mots sont aussi terribles qu'on le dit? Qui osera les tuer avec moi?

FÜR DIE INDIANER (AUS MARZIPAN)

Ein Mann, voller guter Neuigkeiten, kommt an
Er hinterliess Luft, die er einen Moment lang eingeatmet hatte
(Der Rauch der Indianer)

Der Held hat eine Glut unter einen Schuh geklemmt
Die Orange ist aus Marzipan, wie die aktuelle Rose von Gertrude Stein
Im Fluss verwandelten sich unsere Füsse in Augen
Ein Spiegel, in der Grösse eines Kopfs, über dem Waschbecken aufgehängt

Ich mache mir Sorgen
«Wer ist da?»
Viele Fragen
Die Geschichte eines Stummen erzählen
Ein weinender Held
Jemand, der seine Kräfte für Vögel hält
Jemand, der noch glaubt, etwas Besseres sei möglich
Sehr schüchtern lächeln
Unsichtbare Haare flechten
Den Wind liebkosen, bevor er es mit uns tut
Eine Orange öffnen (falsche Zähne daraus machen)
Ein blinder Schauspieler
«Wer geht da? Ein Mann und sein Pferd?»
«Gott allein weiss es»
«Und wo ist dieser Mann?»
«Ganz nahe der Grenze»
Und alle schwiegen
Prasseln eines Feuers, und dann die Bewegung des Meeres
Es ist höchste Zeit, an etwas Starkes zu glauben
Mit den Augen der Leute spielen, Steine öffnen, den Anblick täuschen
Die Berge verkleiden
Wer hat das Paradies errichtet?
Wer spricht hinter dem Vorhang?
Wer spricht mit mir, wenn ich alleine bin?
Wasser auf einem Fisch schlucken
Wie wenn jegliche Rede heilsam wäre, verlasse ich mein Haus erhobenen
Hauptes, mit den Augen die Vögel suchend, welche noch keine Namen haben
Wann in Ehrlichkeit aufhören?
Ist es richtig zu schreiben?
Wer kommt noch?
Welcher Wind kommt mich besuchen?
Wer versucht noch, sich zu nähern?
Wer hat nicht allzu fest Angst?
Wer verweigert, zu verzichten?
Wer führt ein Leben, um Träume mit Riesen zu überfüllen? Wer erlaubt es sich?
Was ist anderes zu sagen, als unsere Verletzlichkeit und unsere Kraft, sie zu leben?
Alle möglichen Arten Männer und Frauen
Sie warten auf etwas, und vielleicht, sage ich mir, handelt es sich um das Gleiche
Sie müssen auf die Ankunft des Pferdes, von dem alle gesprochen haben, warten
Einer der Schauspieler verstaucht sich den Knöchel. Man glaubt, es sei wahr,
die anderen helfen.
Plötzlich schauen sie uns an (oder nicht) und lachen
Die Schauspieler stellen sich einer auf den anderen, um etwas zu fangen
Unmöglich zu sehen, worum es sich handelt
Die Schauspieler überprüfen, ob alle da sind (im Publikum), und zählen
Einer der Schauspieler richtet sich die Haare
Ein blinder Schauspieler
Ein Schauspieler, der nicht an sich halten kann
Lungen aus Karton
Klopfen an der Tür (es ist die Stumme)
«Die Luft wird gefährlich»
«Es gibt zu viele Leute, die reden, hier»
(Schält sorgfältig und gibt jedem ein Stück davon
Will nicht, nimmt seinen Anteil und steckt ihn in seine Tasche)

Öffnet seinen kleinen Beutel und holt eine Postkarte mit dem Meer darauf hervor
Immer noch kein Fenster, nur ein auf die Wand geklebtes Bild
Das Foto der Heiligen

Nicht von einem galoppierenden Pferd

Kindergekreische
Prasseln eines Feuers und dann die Bewegung des Meeres
Grossaufnahme eines Eselauges

Stille. Die Stumme erzählt noch immer

Man weiss nie
Man wird doch nicht sterben

Musik
Die Musik kommt von den Fernsehern

(Man kommt vielleicht auf vor der Sprache zurück)

POUR LES INDIENS (EN MASSEPAIN)

Un homme, plein de bonnes nouvelles, arrive
Il laissa derrière lui l'air, qu'un moment il avait respiré
(La fumée des indiens)

Le héros a une cendre coincée sous un soulier
L'orange est en massepain, comme la rose actuelle de Gertrude Stein
Dans la rivière, nos pieds se transformaient en yeux
Un miroir, de la taille d'une tête, accroché au-dessus du lavabo

Je m'inquiète
« Qui est là ? »
Beaucoup de questions
Raconter l'histoire d'un muet
Un héros qui pleure
Quelqu'un qui prend ses forces pour des oiseaux
Quelqu'un qui croit encore que quelque chose de meilleur est possible
Sourire très timidement
Tresser des cheveux invisibles
Caresser le vent avant qu'il ne le fasse sur nous
Ouvrir un orange (en faire des fausses dents)
Un acteur aveugle
« Qui passe ici ? Un homme et son cheval ? »
« Dieu seul le sait »
« Et où est cet homme ? »
« Très près de la frontière »
Et tous se turent
Crépitements d'un feu puis le mouvement de la mer
Il est grand temps de croire à quelque chose de fort
Jouer avec les yeux des gens, ouvrir des pierres, tromper les apparences
Déguiser les montagnes
Qui a construit le Paradis ?
Qui parle derrière le rideau ?
Qui me parle quand je suis seul ?
Avaler de l'eau sur un poisson
Comme si toute parole était réparatrice, je ressors de chez moi la tête levée, cherchant des yeux les oiseaux qui n'auraient pas encore de nom
Quand s'arrêter dans l'honnêteté ?
Est-il juste d'écrire ?
Qui vient encore ?
Quel vent vient me voir ?
Qui essaie encore de s'approcher de près ?
Qui n'a pas trop peur ?
Qui refuse de renoncer ?
Qui mène une vie pour combler des rêves de géants ? qui se l'autorise ?
Que dire d'autre que notre vulnérabilité et notre force à la vivre ?
Toutes sortes d'hommes et de femmes
Elles attendent quelque chose et peut-être, me dis-je, s'agit-il de la même chose
Elles doivent attendre la venue du cheval dont tout le monde a parlé
Un des acteurs se tord la cheville. On croit que c'est vrai, les autres l'aident
Soudain ils nous regardent (ou pas) et rient
Les acteurs se mettent les uns sur les autres pour attraper quelque chose
Impossible de voir de quoi il s'agit
Les acteurs vérifient que tout le monde est là (dans le public), le compte
Un des acteurs remet ses cheveux en place
Un acteur aveugle
Un acteur qui ne tient pas en place
Des poumons en carton
Toque à la porte (c'est la muette)
« L'air devient dangereux. »
« Il y a trop de gens qui parlent, ici. »
(Pèle soigneusement et en donne à chacun un morceau
N'en veut pas, prend sa part et la met dans sa poche)

Ouvre son petit sac et en sort une carte postale représentant la mer
Toujours pas de fenêtre, seulement une image collée au mur
La photo des saints

Pas d'un cheval au galop

Glapissements d'enfants
Crépitements d'un feu puis le mouvement de la mer
Gros plan sur l'oeil d'un âne

Silence. La muette raconte toujours

On ne sait jamais
On ne va pas mourir pour autant

Musique
La musique vient des télévisions

(On va peut-être revenir à avant le langage)